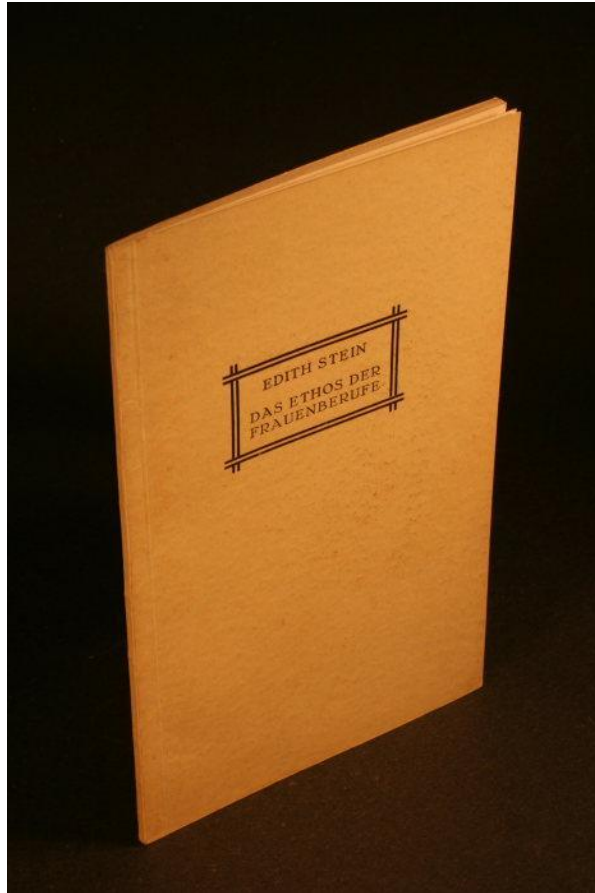


Engagement für die Würde der Frau und für Frauenrechte



Bereits als Studentin hatte sich Edith Stein für die Rechte der Frauen eingesetzt. Als sie schließlich promoviert war, versucht sie sich vergeblich zu habilitieren. 1919 schickt Edith deshalb eine Eingabe an das preußische Kultusministerium. Als Präzedenzfall führt sie die Habilitation einer Mathematikerin an und erbittet eine „prinzipielle Klärung der Frage“. Ihr Gesuch wird aber abgelehnt.

Als Vordenkerin in Frauenfragen und in gesellschaftspolitischen Anliegen fordert sie eine Gleichberechtigung in Bildung und Beruf. Sie ist Referentin zu Frauenthemen und Fragen der Stellung der Frau in der Gesellschaft. Ihre rege Vortragstätigkeit im In- und Ausland führt sie unter anderem auch nach Salzburg und Wien.

Sie kennt in der Frauenfrage weder Selbstmitleid noch Schuldzuweisungen; vielmehr betont sie damals schon das „gemeinsame Menschsein“.

„Denn eine heilsame Zusammenarbeit der Geschlechter im beruflichen Leben wäre erst dann möglich, wenn beide sich ihrer Eigenart in ruhiger Sachlichkeit bewusst würden und die praktischen Konsequenzen daraus zögen. Gott schuf den Menschen als Mann und Weib und beide nach seinem Bilde. Erst die rein entfaltete männliche und weibliche Eigenart ergibt die höchste erreichbare Gottebenbildlichkeit und die stärkste Durchdringung des gesamten irdischen Lebens mit göttlichem Leben.“

Sie fordert eine Gleichberechtigung in Bildung und Beruf, um die Gemeinschaft in Familie, Volk und Kirche zu stärken. In ihrer 1931 erschienenen Schrift „Das Ethos der Frauenberufe“ meint sie:

„Ein echter Frauenberuf ist jeder Beruf, in dem die weibliche Seele zu ihrem Recht kommt und der durch die weibliche Seele geformt werden kann. Das innerste Formprinzip der weiblichen Seele ist die Liebe, wie sie aus dem göttlichen Herzen quillt. Die weibliche Liebe gewinnt dieses Formprinzip durch den engsten Anschluss an das göttliche Herz in einem eucharistischen und liturgischen Leben.“

„Denn eine heilsame Zusammenarbeit der Geschlechter im beruflichen Leben wäre erst dann möglich, wenn beide sich ihrer Eigenart in ruhiger Sachlichkeit bewusst würden und die praktischen Konsequenzen daraus zögen.“

Gott schuf den Menschen als Mann und Weib und beide nach seinem Bilde.

Erst die rein entfaltete männliche und weibliche Eigenart ergibt die höchste erreichbare Gottebenbildlichkeit und die stärkste Durchdringung des gesamten irdischen Lebens mit göttlichem Leben.“

Sich für Menschenwürde und Gleichberechtigung von Frauen einsetzen - Anregungen für heute

Die Gleichberechtigung von Frauen in Gesellschaft und Kirche ist ein vordringliches Anliegen.

- Wie kann ich in meiner Umgebung für diese Thematik sensibilisieren?
- Welche strukturellen Änderungen sind not-wendig und welche konkreten Schritte kann ich setzen?